

# BRUNO GIRONCOLI — TONI SCHMALE

3.4.2024 BIS 28.7.2024



ALBERTINA modern

# Ausstellungsdaten

|                 |  |
|-----------------|--|
| Dauer           | 3. April – 28. Juli 2024   |
| Ausstellungsort | ALBERTINA MODERN   |
| Kuratorin       | Elsy Lahner  |
| Werke           | 111  |
| Kontakt         | Karlsplatz 5   1010 Wien<br>T +43 (0)1 534 83 0<br><a href="mailto:presse@albertina.at">presse@albertina.at</a><br><a href="http://www.albertina.at">www.albertina.at</a>  |
| Presse          | Daniel Benyes<br>T +43 (0)1 534 83 511   M +43 (0)699 12178720<br><a href="mailto:d.benyes@albertina.at">d.benyes@albertina.at</a><br><br>Nina Eisterer<br>T +43 (0)1 534 83 512   M +43 (0)699 10981743<br><a href="mailto:n.eisterer@albertina.at">n.eisterer@albertina.at</a> |

JAHRESPARTNER

**Verbund**

**Bank Austria**  
Member of **UniCredit**

## Bruno Gironcoli – Toni Schmale

3.4. – 28.7.

Die ALBERTINA MODERN präsentiert eine gemeinsame Ausstellung des österreichischen Künstlers Bruno Gironcoli (1936 – 2010) und der in Wien lebenden Bildhauerin Toni Schmale (\*1980).

Der Zyklus von 155 Zeichnungen Bruno Gironcolis, eine großzügige Schenkung von Agnes Essl, bildet den Ausgangspunkt dieser außergewöhnlichen Ausstellung. Sein zeichnerisches und skulpturales Œuvre tritt in Dialog mit den minimalistischen Skulpturen der Künstlerin Toni Schmale, die Parallelen zu Gironcolis Kunstverständnis aufweisen.

*„Die erst jüngst erfolgte großzügige Schenkung von 155 Zeichnungen Bruno Gironcolis ist für unsere Sammlung dieses großen österreichischen Bildhauers von hoher Bedeutung: sie ergänzt Gironcolis in der ALBERTINA bereits vorhandenes Schaffen, in welchem er sich mit den Grausamkeiten des Dritten Reichs und der Gaskammern in den Konzentrationslagern auseinandersetzt. Außerdem führen uns diese Kreidezeichnungen auch technisch einen völlig neuen, unbekanntem Gironcoli vor.*

*Zeichnet dessen skulpturales Werk einen großen Ernst und eine formale Opulenz aus, so steht dem die Ironie der Minimalistin Toni Schmale gegenüber. Beide – Gironcoli wie Schmale – sind für mich die herausragenden BildhauerInnen Ihrer jeweiligen Generation schlechthin. Jedes einzelne Objekt braucht Raum, Stille und Ruhe: einer der schönsten Bildhauer-Dialoge, die ich mir denken kann!“*

Prof. Dr. Klaus Albrecht Schröder  
Generaldirektor der Albertina

## Zwei Grenzgänger im Dialog

Der in den 1980er-Jahren über einen Zeitraum von sechs Jahren entstandene Zeichenzyklus ist eine in sich geschlossene Serie, die den Künstler zeigt, wie wir ihn kaum kennen. Die einzigartigen Buntstiftzeichnungen heben sich unverwechselbar von Gironcolis bekannteren Arbeiten ab. In feinsten Ausführung strahlen sie eine unglaubliche Plastizität aus. Sie sind nicht nur Entwürfe für zukünftige Skulpturen, sondern erforschen vielmehr deren mögliche und unmögliche Zustände und Funktionen – unabhängig von Zeit und Raum.

In ähnlicher Weise wecken auch Toni Schmales eindrucksvolle Werke Assoziationen zu ihrem Zweck und Gebrauch. Die Intention der Künstlerin ist es, uns durch eigene gedankliche Überlegungen an Inhalt und Bedeutung heranzuführen. Titel, Form und Material ihrer Skulpturen weisen meist in verschiedene Richtungen und suggerieren eine Handlung oder menschliche Interaktion, während diese bei Gironcoli bis zur Fusion von Mensch und Technik führt.

Bruno Gironcolis Werke zeichnen sich durch eine unverkennbare Originalität aus, die sich oft jenseits der traditionellen Grenzen der Skulptur bewegt. Inspiriert von seinem Aufenthalt in Paris und beeinflusst von Künstlern wie Alberto Giacometti, entwickelte Gironcoli eine einzigartige Bildsprache, die menschliche Formen mit mechanischen und biomorphen Elementen verschmilzt. Nach Abschluss seiner Goldschmiedelehre in Innsbruck studiert er von 1957 bis 1962 an der Akademie für angewandte Kunst in Wien. Im Jahr 1977 tritt Gironcoli die Nachfolge von Fritz Wotruba als Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien an. Bruno Gironcolis Generation löst die klassische Bildhauerei in Stein ab und steht mit seinem Werk stellvertretend für eine veränderte Vorstellung von Skulptur.

Die präsentierten Zeichnungen stammen aus seinem originellen Zeichnungszyklus der 1980er Jahre. In diesen schematischen Entwurfszeichnungen erprobt er alles, was im realen Raum mit seinen physikalischen Gesetzmäßigkeiten nicht möglich ist, und findet auf diese Weise zu abstrusen, surrealen Anordnungen und hypothetischen Konstruktionen.

## Objekte zwischen Sinnlichkeit, Leidenschaft und Humor

Toni Schmale wird 1980 in Hamburg geboren. Nach einer Karriere als Profifußballspielerin von 1994 bis 2002 studiert sie zunächst Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und wechselt 2009 an die Akademie der bildenden Künste Wien. Silvia Eiblmayr schreibt 2015 über das Werk von Toni Schmale:

*„Schmales Skulpturen oszillieren zwischen Alltagsgegenstand, Gerät, Maschine, Möbel oder Architekturdetail, und sie sind keines davon. Sie sind vielmehr eher Abstraktionen dieser jeweiligen Bezugsfiguren, aber zugleich sind sie höchst konkret in ihrer technoiden Präzision*

*und unter die Haut gehenden Materialität, die mit einer merkwürdigen widerspenstigen Sinnlichkeit einhergeht.“*

Ihre Skulpturen mit klarer Formensprache stehen in der Tradition der Minimal Art. Schmale vereint diese klare Formgebung mit einem körperorientierten, leidenschaftlichen und humorvollen Ansatz ihre Werke suggerieren häufig Eigenschaften, die dem jeweiligen Material eigentlich nicht eigen sind, wie Leichtigkeit, Flexibilität oder gezielte maschinelle Funktionen. Dennoch ist der Wunsch, Elemente zu bewegen oder zu verschieben, um deren spezifische Funktion zu offenbaren, präsent. Toni Schmale lebt und arbeitet heute in Wien.

Beide künstlerischen Positionen verbinden Gegensätzliches – Bekanntes und Erdachtes, Künstliches und Belebtes – und schaffen dadurch neue Bedeutungsträger. Ihre Werke entziehen sich einer konkreten Festlegung, einer eindeutigen Interpretation, und führen uns durch die Fragen, die wir an das Objekt stellen, letztlich zu uns selbst zurück.

## Wandtexte

### Bruno Gironcoli – Toni Schmale

Die Albertina modern präsentiert eine gemeinsame Ausstellung des österreichischen Künstlers Bruno Gironcoli (1936 – 2010) und der in Wien lebenden Bildhauerin Toni Schmale (\*1980).

Ausgangspunkt ist ein Zyklus von 155 Zeichnungen Gironcolis, eine Schenkung von Agnes Essl. Die in den 1980er-Jahren über einen Zeitraum von sechs Jahren entstandene, in sich geschlossene Serie zeigt den Künstler, wie wir ihn kaum kennen. Die einzigartigen Buntstiftzeichnungen heben sich unverwechselbar von Gironcolis bekannteren Arbeiten ab. In feinsten Ausführungen strahlen sie eine unglaubliche Plastizität aus. Sie sind nicht nur Entwürfe für zukünftige Skulpturen, sondern erforschen vielmehr deren mögliche und unmöglichen Zustände und Funktionen – unabhängig von Zeit und Raum.

In ähnlicher Weise wecken auch Toni Schmales eindrucksvolle Werke Assoziationen zu ihrem Zweck und Gebrauch. Die Intention der Künstlerin ist es, uns durch eigene Gedanken und Überlegungen an Inhalt und Bedeutung heranzuführen. Titel, Form und Material ihrer Skulpturen weisen meist in verschiedene Richtungen und suggerieren eine Handlung oder menschliche Interaktion – eine Interaktion, die bei Gironcoli bis zur Fusion von Mensch und Technik reicht.

Beide künstlerischen Positionen verbinden Gegensätzliches – Bekanntes und Erdachtes, Künstliches und Belebtes – und schaffen dadurch neue Bedeutungsträger. Die Werke entziehen sich einer konkreten Festlegung, einer eindeutigen Interpretation, und werfen uns durch die Fragen, die wir an das Objekt stellen, letztlich auf uns selbst zurück.

Bruno Gironcoli wird 1936 in Villach, Österreich, geboren, wo er auch aufwächst. Später lebt er zeitweise in Innsbruck und Frankfurt am Main. Nach einer Goldschmiedelehre in Innsbruck studiert er von 1957 bis 1962 an der Akademie für angewandte Kunst in Wien, unterbrochen von einem prägenden einjährigen Aufenthalt in Paris, wo ihn das Werk Alberto Giacomettis beeinflusst. 1977 folgt er Fritz Wotruba als Professor an der Akademie der bildenden Künste Wien nach. Mit seiner Generation löst Gironcoli die klassische Bildhauerei in Stein ab und steht mit seinem Werk stellvertretend für eine veränderte Vorstellung von Skulptur. Bruno Gironcoli lebt und arbeitet in Wien, wo er 2010 stirbt.

Toni Schmale wird 1980 in Hamburg, Deutschland, geboren. Nach einer Karriere als Profifußballspielerin von 1994 bis 2002 studiert sie zunächst Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2009 wechselt sie an die Akademie der bildenden Künste Wien, um dort bis 2013 Performative Kunst bei Carola Dertnig und Performative Bildhauerei bei Monica Bonvicini zu studieren. Sie wird u. a. mit dem Msgr.-Otto-Mauer-Preis, dem Baltic

Artists' Award und dem Outstanding Artist Award für Bildende Kunst ausgezeichnet. Ihre Skulpturen stehen in der Tradition der Minimal Art und ihrer klaren Formensprache, vereinen diese jedoch mit einem körperorientierten, leidenschaftlichen und humorvollen Ansatz. Toni Schmale lebt und arbeitet heute in Wien.

## Bruno Gironcolis Zeichnungszyklus

In seinem breiten grafischen Œuvre experimentiert Gironcoli auf dem Blatt mit Material und Form. Vor allem in den schematischen Entwurfszeichnungen erprobt er alles, was im realen Raum mit seinen physikalischen Gesetzmäßigkeiten nicht möglich ist, und findet auf diese Weise zu abstrusen, surrealen Anordnungen und hypothetischen Konstruktionen. Der außergewöhnliche Zeichnungszyklus entsteht in einer Zeit des Umbruchs, in der auch Gironcolis Skulpturen sich drastisch verändern, verdichten und größere Dimensionen annehmen. Dieser Wandel in seinem Werk steht nicht zuletzt im Zusammenhang mit der angetretenen Professur an der Akademie der bildenden Künste Wien, die ihm erstmals große Atelierräume sowie finanzielle Sicherheit bietet. In den Buntstiftzeichnungen breitet Gironcoli in leuchtenden Farben sein gesamtes Vokabular aus und arbeitet es einmal durch: Organisches (Ähren, Trauben), Technisches (Schläuche, Ventile), Dinge der Alltagswelt (Löffel, Wattestäbchen, Möbel) oder geometrische Grundformen (Kreis, Dreieck, Quadrat) sowie die menschliche Figur. Er integriert Versatzstücke, die er in früheren Skulpturen verwendet hat, formuliert aber ebenso neue Gedanken und Ideen aus.

## Toni Schmale – Materialität und Körperlichkeit

Mit ihrer geometrischen Struktur und der Verwendung von Industriematerial schließen Toni Schmales Skulpturen an Werke der Minimal Art an. Doch ihre Arbeiten sind hintergründiger und auch persönlicher. Normierte Stahlrohre werden von ihr mit Körpereinsatz und bis zur physischen Verausgabung gebogen, gespannt, in eine andere Form gebracht, der harte Werkstoff wird durch Hitze und Bearbeitung weich gemacht. Das Material macht die Bewegungen mit, doch bisweilen widersetzt es sich dem Druck. Im Prozess findet eine gegenseitige Annäherung statt, es entsteht ein Bezug zwischen Körper und Werk.

Gleichzeitig beinhalten die Werke selbst etwas Körperliches, das im Kontrast zur Kälte des Materials steht – insbesondere, wenn sie Titel wie *fury* (Furie, Wildheit, Raserei) oder *lap* (Schoß) tragen oder einen Vornamen enthalten und damit gewissermaßen auf Personenporträts verweisen. Die Werke erinnern oftmals an Bekanntes, an bestimmte Apparaturen oder Gegenstände, die uns über eine potenzielle Anwendung nachdenken lassen. Dadurch setzen wir unseren eigenen Körper in Relation zu diesem Objekt.

Schmales Skulpturen geben keine eindeutige Lesart vor, sondern dienen als Möglichkeitsräume und Projektionsflächen. Durchaus mit einem Augenzwinkern ermuntert uns die

Künstlerin, unseren Überlegungen freien Lauf zu lassen, egal, ob es um Fragen zu Macht, Kontrolle und Ordnung oder um unsere persönlichen Begierden und Fantasien geht.

## Zitate

### Bruno Gironcoli

*„Die Zeichnungen sollen dem Betrachter vermitteln, was ich da tue. Sie sind beeinflusst vom Warenprospekt, wo beispielsweise eine Kartoffelpressmaschine in ihrem Verwendungskontext abgebildet ist. Meine Vorstellungen von entfremdeter Weltansicht gebe ich in einfachen bildlichen Darstellungen den Betrachtern als Unterhaltungsangebot. Da zeigen sich Gegenstände wie aus der Dingwelt, doch deren scheinbare Agitation nach außen ist in sich eingeklappt, ist impliziert und verdichtet. Eine Form bindet mehrere Metaphern.“*

### Toni Schmale

*„Meine Skulpturen wirken wie ganze Teile, doch sie bestehen aus vielen kleinen Teilen, Fragmenten – du siehst aber nicht, wie sie sich aneinandersetzen. Das ist genau das Wichtige daran für mich, dass man gar nicht anfängt, darüber nachzudenken, wie sich die Teile aneinandersetzen. Meine Arbeiten sind eine Collage von unterschiedlichsten Maschinen, die zu einer neuen Maschine zusammengesetzt werden. Diese neue „Maschine“ offenbart nicht mehr direkt, was man mit ihr tun kann, sondern sie ruft Assoziationen wach von unterschiedlichsten Maschinen wie Fitnessgeräten oder Erntemaschinen. In meinen Skulpturen verdrehe ich diese sonstige Funktionalität und bringe sie auf eine andere Ebene.“*

## Bildtexte

### Moses

In einigen Werken knüpft Gironcoli an biblische oder mythologische Themen an. Mit dieser Skulptur greift er die Geschichte von Moses auf, der der Überlieferung nach als Neugeborener am Ufer des Nils ausgesetzt wird, um ihn dadurch vor der Ermordung durch den Pharao zu bewahren. Der Künstler zeigt Moses nackt und winzig klein in Relation zur Kornähre, die zugleich beschützend und bedrohlich wirkt.

### Kornähre

Mit der Kornähre, die in den Skulpturen wie in den Zeichnungen Teil seines Vokabulars ist, betont Gironcoli die Verbindung zwischen Natur und menschlicher Existenz. Sie kann ebenso als Metapher für den Zyklus des Lebens und den Kreislauf von Werden und Vergehen betrachtet werden. Der Künstler nützt dieses Symbol, um in seinem Werk Themen wie Identität, Vergänglichkeit und Transformation zu erforschen.

### Verschmelzungen

Es sind ungewöhnliche bis skurrile Zusammenstellungen, denen wir in den Werken von Gironcoli und Schmale begegnen. Dinge, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben, werden in einen Kontext gesetzt und verschmelzen regelrecht. Technische und organische Versatzstücke, Gebrauchsgegenstände oder Objekte, die an solche erinnern, spielen ihre Rolle in einem neuen Setting, einem Spiel mit Formen und Texturen, mit bestimmten Materialien und ihren Zuschreibungen. In dieser Uneindeutigkeit lösen die Arbeiten mit ihren teils sexuellen Anspielungen durchaus ambivalente Gefühle aus – Faszination, Belustigung, oder Beklemmung und Unbehagen.

### Papierarbeiten

Zeichnungen und Arbeiten auf Papier begleiten Gironcolis bildhauerisches Schaffen von Anfang an. Durch die Verwendung von Metallfarben in Gold, Silber oder Kupfer stellt er einen Bezug zu seinen Skulpturen her. Mit der Zeit wird sein Gestus expressiver und malerischer. In den großformatigen, farbintensiven Werken verbindet er figurative und abstrakte Motive. Er kombiniert Collage, Farbe, Metallpulverfarbe sowie zeichnerische Elemente in Tusche in einer Mischtechnik. Dabei arbeitet er spontan und intuitiv, experimentiert auf dem Papier, das auf die Feuchtigkeit der aufgetragenen Farbe reagiert, sich wellt und dadurch die metallischen Reflexe verstärkt.

## Fury

Eine Möglichkeit der Annäherung an Toni Schmales Werke kann erfolgen, indem man über die Art der Materialbehandlung zu etwas Inhaltlichem gelangt. Bei *fury* (Furie, Wildheit, Raserei) wurde der Stahl zunächst sandgestrahlt – ein Verfahren, das die Oberfläche öffnet, sie aufraut und mattiert. Das anschließende Brünieren – das Eintauchen in eine alkalische Lösung, das dem Schutz vor Korrosion dient – hat genau den gegenteiligen Effekt, indem es eine glatte und gleitende Oberfläche erzeugt. Es sind also gänzlich widersprüchliche Oberflächenbearbeitungen, die Schmale hier anwendet und die das Material extrem empfindlich machen. Ohne die Arbeitstechnik zu kennen, lässt sich nicht zweifelsfrei sagen, woraus die Skulptur eigentlich besteht. Ein Teil sieht eher weich aus, wie Leder oder Gummi. Was trägt und stützt hier? Was wird gehalten? Mit diesen Überlegungen führt Schmale uns auf verschiedene Fährten.

## Sucker

*sucker* (Sauger, to suck = versagen, ätzend sein) ist wohl unter Schmales Skulpturen jene, die die größte Ähnlichkeit mit Gironcolis Arbeiten aufweist. Formal erinnert sie an einen Industriestaubsauger oder ein Reifendruckmessgerät, dessen Schläuche sich wie lebendige Tentakeln verselbstständigt haben. Wie Gironcoli vereint sie technische Apparatur mit biomorpher Struktur. Die Herangehensweise ist hingegen eine grundsätzlich andere. Während Gironcoli seine Skulpturen aus Aluminium oder Bronze gießt und seinen Polyesterskulpturen das Erscheinungsbild von Metallgüssen gibt, ist *sucker* aus Stahl geschmiedet und feuerverzinkt. Das Vorgehen ist wesentlich brachialer. Dennoch wirkt die Skulptur fast wie aus einem Guss. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass Schmale es sich zum Prinzip gemacht hat, dass es in ihren Werken keine sichtbaren Schraubverbindungen gibt. „Entweder sind es Steckverbindungen oder innere unsichtbare Verbindungen. Ein inneres verborgenes System, das die Illusion eines vermeintlich Ganzen erzeugt.“

## Bewegung

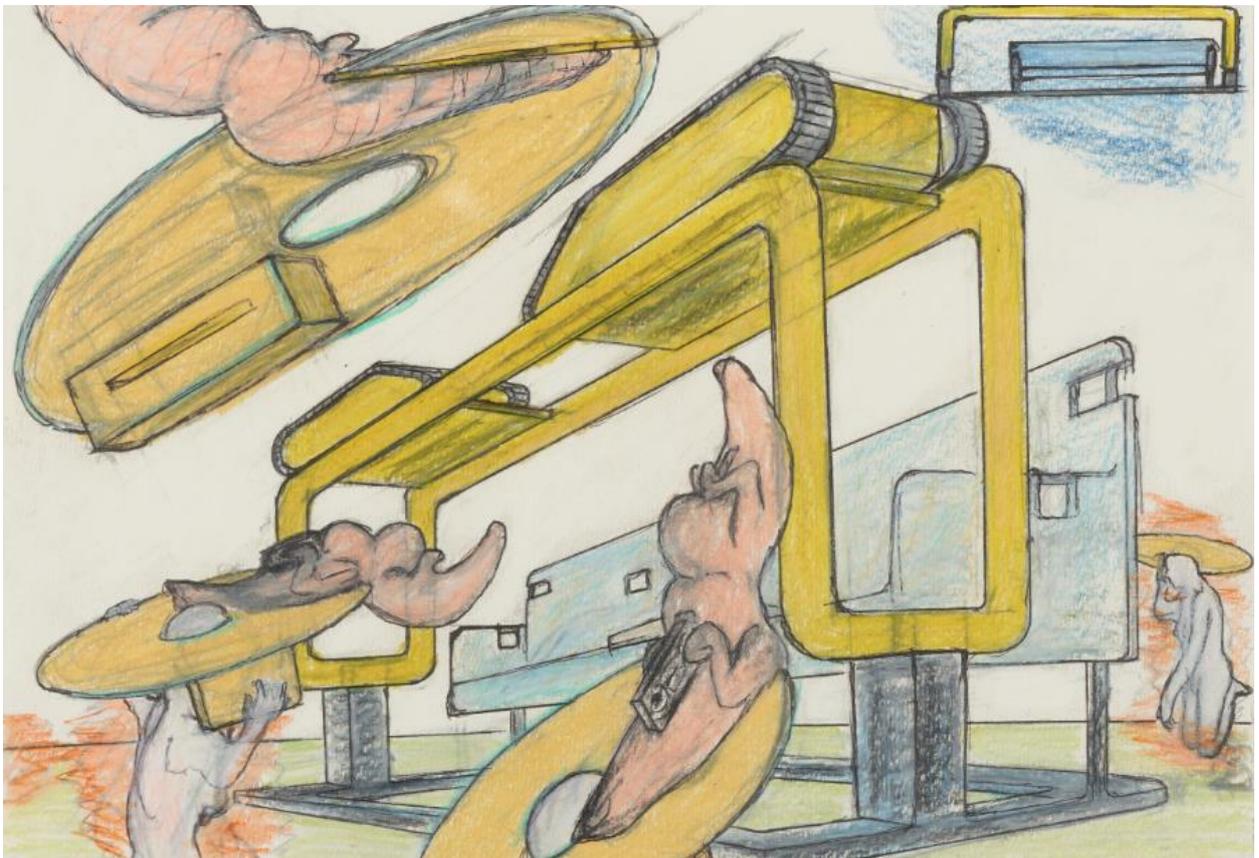
Sowohl Gironcoli als auch Schmale denken ihre Konstrukte über den aktuellen Zustand hinaus. Dies wird unter anderem dadurch vermittelt, dass in den Werken Bewegung angedeutet oder angedacht ist. In Gironcolis schematischen Zeichnungen wird diese etwa durch Pfeile ausgedrückt, durch Seile, durch die ein Element gezogen werden kann, durch einen Elektromotor, der bewegliche Teile anzutreiben vermag, durch Holzspulen und Zugfedern. Bei Schmale wird die Bewegung nicht nur durch uns gedanklich vollzogen, sie ist ebenso strukturell in den Skulpturen angelegt: in Form einer Klappe, einer beweglichen Spitze, einer Stange, die sich auf einem Schlitten verschieben ließe, einer nudelholzähnlichen Walze, die auf der Streckbank vor- und zurückgerollt werden könnte.

## Die Formensprache von Bruno Gironcoli

Der Mensch mit seinen Abgründen, zwischenmenschliche Beziehungen, Sexualität sowie die unterschiedlichen Ausprägungen von Gewalt stehen im Mittelpunkt des Schaffens von Bruno Gironcoli. Sein Werk umkreist das Ungelöste, Zwanghafte und Gepeinigte des Menschseins. Der Künstler hat eine persönliche Ikonografie und unverwechselbare Formensprache entwickelt. Mit seinen Skulpturen, die mit der Zeit zu immer größeren Installationen anwachsen, betont er die Verschmelzung von Archetypischem und Futuristischem, Organischem und Technischem durch glatte, fließende Oberflächen und eine einheitliche Farbgebung. Ob bemaltes Polyester, Bronze oder wie hier Aluminium – die Metallfarbe vermittelt eine kühle Distanziertheit, Künstlichkeit und Leblosigkeit, die im Kontrast zum Menschlichen stehen und das Beklemmende und Bedrohliche, das mitunter von Gironcolis Objekten und Installationen ausgeht, verstärken.

# Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf [www.albertina.at](http://www.albertina.at) im Bereich *Presse* abzurufen.  
Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.



Bruno Gironcoli  
*Ohne Titel*, 1980-1985  
Bleistift und Farbstift auf Papier  
20 × 30 cm  
ALBERTINA Wien – Schenkung von Agnes Essl  
©Bruno Gironcoli

## ALBERTINA modern



Bruno Gironcoli  
*Ohne Titel*, 1980-1085  
Bleistift und Farbstift auf Papier  
60 × 40 cm  
ALBERTINA, Wien – Schenkung von Agnes Essl  
© Bruno Gironcoli



Bruno Gironcoli  
*Ohne Titel*, 1988  
Mischtechnik  
200 × 150 cm  
ALBERTINA, Wien  
© Bruno Gironcoli



Toni Schmale  
*waltraud*, 2016  
Pulverbeschichteter Stahl RAL 9005,  
erhitzter und gewachster Stahl, Beton  
170 × 110 × 80 cm  
Foto: Sofia Goscinski  
Courtesy die Künstlerin  
Bildrecht Wien, 2024



Toni Schmale  
*lap*, 2013  
Feuerverzinkter Stahl, pulverbeschichteter  
Stahl RAL 8017, Beton  
100 × 70 × 60 cm  
Foto: Toni Schmale  
Courtesy die Künstlerin  
Bildrecht Wien, 2024



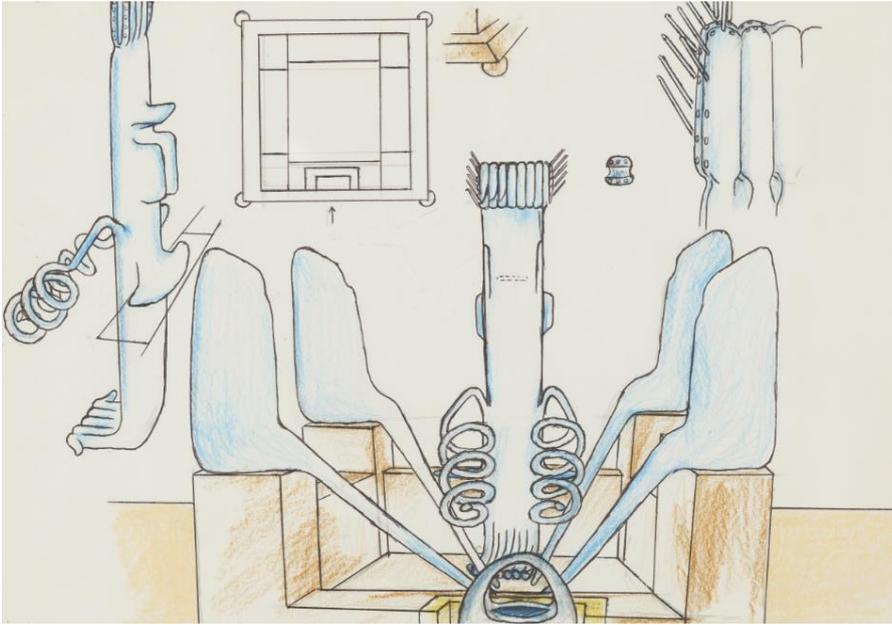
Bruno Gironcoli  
Teller mit Kornähren, 2008  
Aluminium  
40 × 70 cm  
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred  
Chobot  
©Bruno Gironcoli



Toni Schmale  
*dipstation*, 2017  
Sandgestrahlter Stahl, brüniert, geölt mit Castrol WX-30  
Beton  
120 × 50 × 80 cm  
Courtesy die Künstlerin  
Bildrecht Wien, 2024



Toni Schmale  
*fury*, 2019  
Sandgestrahlter Stahl, brüniert, geölt mit Castrol WX-30  
100 × 30 × 70 cm  
Installationsansicht Christine König Galerie, Wien, 2019  
Foto: Philipp Friedrich  
Courtesy die Künstlerin  
Bildrecht Wien, 2024



Bruno Gironcoli  
*Ohne Titel*, 1980-1985  
Bleistift und Farbstift auf Papier  
20 × 30 cm  
ALBERTINA, Wien – Schenkung von Agnes Essl  
© Bruno Gironcoli



Bruno Gironcoli  
*Ohne Titel*, 1980-85  
Bleistift und Farbstift auf Papier  
30 × 40 cm  
ALBERTINA, Wien – Schenkung von Agnes Essl  
© Bruno Gironcoli